



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Reisebericht Chinas Erdburgen (Teil 4)

Von Elfriede Dossler

Kommen Sie mit auf die letzte Etappe meiner Reise in Chinas Süden. Wir verlassen das Touristenghetto Wuyishan und fahren auf fast leeren Autobahnen nach Jingdezhen.



Leider dringt die Sonne erst gegen Mittag durch Dunst und Nebel. So kann man die grandiose Gebirgslandschaft zeitweise nur erahnen. Auf der gespenstisch leeren Autobahnraststätte könnte man einen Horrorfilm drehen. Die Kulisse hat was von Endzeitstimmung. Am Zielort übergibt uns Frau Chang in die Obhut von Herrn Shi, der uns zu einem späten Mittagessen erwartet. Das Essen wäre wirklich gut, wenn die Speisen nicht lauwarm bis kalt auf den Tisch kämen.

Der Nachmittag gehört dem Porzellanmuseum, denn Jingdezhen ist die „Porzellanhauptstadt“ Chinas. Die weitläufige Anlage ist als sehr schöner Park angelegt. Man lernt hier die Techniken der Porzellanherstellung kennen, kann Meistern bei der Arbeit zusehen und natürlich Porzellan kaufen. Zwei aus der Gruppe sind fündig geworden und zeigen glücklich die erworbenen Stücke. Leider wiederholt sich beim Abendessen das Desaster vom Mittag. Die Gerichte sind gut, aber kalt.



Nach dem Frühstück gleich ein Paukenschlag – fünf Leute holen Geld am Automaten und bei einer Person wird die Karte einbehalten. Bis die Mitreisende mit Herrn Jin wieder aus der Bank raus war hatten wir ca. 30 Minuten Verspätung.

Egal – heute war ja nur eine Landpartie angesetzt. Zwei Stunden holperten und schaukelten wir über Landstraßen bis zum ersten Zielort. Wir kamen dabei durch Dörfer, in denen das Leben noch sehr rückständig abläuft. Schmutz und Bruchbuden stehen in direktem Kontrast zu neuen, schmucken Häusern und kleinen Geschäften. Gearbeitet, gegessen und gewaschen wird auf der Straße. Wir erreichen das Landschaftsschutzgebiet und sind baff als wir nicht nur unsere Pässe vorlegen, sondern auch unsere Fingerabdrücke scannen lassen müssen. Danach bekommt jeder ein Plastikticket, das an jeder Sehenswürdigkeit am Eingang eingelesen und mit Fingerabdruck legitimiert werden muss. Erst dann hat man Zutritt. Die Berge sind bewaldet und färben sich langsam bunt. Wir wandern talaufwärts an einem Bach entlang, der sich immer wieder in größeren und kleineren Kaskaden und Wasserfällen seinen Weg sucht. Zu Mittag essen wir in einem Bauernrestaurant gut, herzlich und reichlich.



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Jetzt fahren wir zu einem „antiken Dorf“ das man gesehen haben muss. Ich frage mich nur – warum? Nach einem imposanten „Tourist Service Center“ mit Fingerabdruckscanner fahren wir mit kleinen, klapprigen Autos zum Dorf. Die 600 Jahre alte Holzbrücke ist ja noch sehenswert. Der Rest? Dunkel, verwinkelt, schmutzig, teilweise nur noch Ruinen, dazwischen Baustellen und alles andere als antike Häuser. Selbst Herr Jin stellt fest, dass man hier Geld einnehmen aber nicht zum Erhalt des Dorfes ausgeben will. Auf lange Sicht geht das nicht gut.

Wir sind durchgeschüttelt, müde und froh, als Wuyuan in Sicht kommt. Hier wartet unser Hotel auf uns. Das Haus ist neu und imposant. Mein Zimmer hat – leider – ein Bett mit einer bretharten Matratze. Im Restaurant werden wir reichlich bekocht. Morgen soll es noch einmal sehenswerte Dörfer geben. Na ja, abends fliegen wir jedenfalls nach Shanghai und dem Urlaubsende entgegen.

Beim Frühstück gab es weder Brot noch Butter, dafür schmeckte der Kaffee aus der Maschine ausgezeichnet.

Herr Jin hat seine Drohung wahr gemacht und uns durch drei weitere antike Dörfer geführt. Allerdings muss ich sagen, dass sich die Besuche im Gegensatz zu gestern wirklich gelohnt haben. So konnten wir an einem sonnigen Herbstmorgen das Alltagsleben, alte Häuser und Ahnentempel bestaunen. Hier auf dem Land tragen die Kleinkinder noch die offenen Hosen, zum Teil allerdings mit Windelpaket. Beim Anblick der „Zahnarztpraxis“ vergeht jeder Schmerz von selbst und natürlich gibt es viele Möglichkeiten Geld auszugeben. Ich erstehe Süßigkeiten und eine kleine Holzfigur.



Gegen Mittag zieht es zu und wird kühl. Da die Regierung in ihrer Weisheit beschlossen hat „südlich des Jangtse wird nicht geheizt“ sitzen wir mit Jacken beim Essen. Suppe, Tee und Schnaps wärmen uns wieder auf. Nach dem Essen fahren wir wieder zurück nach Jingdezhen, einer ziemlich dreckigen Stadt. Abendessen, Flughafen – Shanghai wartet auf uns. Leider sitzen wir ca. eine Stunde in der Maschine fest, bevor die Starterlaubnis kommt. Der Luftraum über Shanghai ist dicht. Als wir endlich landen geht es auf Mitternacht zu und es regnet. Vom 23. Stock des Greenland Jiulong Hotels blicke ich auf die Lichter der Stadt. Es wird Zeit fürs Bett. Morgen, nein heute, wird ein anstrengender Tag.

Zuerst die gute Nachricht: es hat nicht geregnet. Die schlechte Nachricht: das Wetter war neblig und kühl. Shanghai ist eine Megacity mit 24 Millionen Einwohnern in der viele Ausländer leben und die viele Ausländer besuchen. Die Stadt schläft nie. Entsprechend sind Verkehr, Lärm und Menschenmassen immer präsent. Im Hotel gibt es wieder weiche Betten und ein erstklassiges Frühstück.

Um 09:00 Uhr fahren wir zu dem Viertel, das von der Altstadt noch übrig ist. „Pearl Village“ heißt die neue Anlage im alten Baustil, deren Kern ein tatsächlich altes Teehaus ist. Hier kann man Geld



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

ausgeben, sich vergnügen und gut essen. Hier liegt auch der Eingang zum Yu Garten. Trotz der vielen Besucher ist die mehr als 200 Jahre alte Anlage vergleichsweise eine Oase der Ruhe. Unser Fremdenführer bringt uns die Eigenheiten eines chinesischen Gartens näher. Anschließend fahren wir zum Shanghai Museum, das vor Besuchern fast überquillt. Die Sammlungen beeindruckten mich aufs Neue und eine Stunde vergeht wie im Fluge.

Das Mittagessen am Bund besteht aus einer Vielzahl an Gerichten und schmeckt köstlich. Die Uferpromenade mit Ausblick auf Pudong bietet sich zum Verdauungsspaziergang an. Sonntag ist auch in China ein beliebter Ausflugstag. Entsprechend bunt ist das Treiben am Bund. Wir fahren noch auf dem Fluss. Aber das kühle Wetter treibt mich und andere aus der Gruppe unter Deck. Hier erliegen wir der Versuchung von frischem, warmem und herrlich duftendem Popcorn. Abschluss des Tages war der Besuch einer Akrobatikshow. Alle Artisten waren klasse. Aber sieben Motorräder gleichzeitig in der Gitterkugel habe ich noch nie gesehen! Es ist ein unglaublicher Anblick.

Heute war ein sonniger, wenn auch windig kühler Herbsttag. Schon vor 08:00 Uhr eilten wir zur Bushaltestelle. Mit Linie 13 fuhren wir zum Bahnhof, um mit dem chinesischen ICE unseren Tagesausflug nach Suzhou zu starten. Im Bus ergab sich ein kurzes, nettes Gespräch mit einem jungen Mann, der ausgezeichnet Englisch sprach. Bahntickets werden in China auf den Namen ausgestellt. Man muss zur Fahrkarte den Ausweis vorlegen. Außerdem gibt es Sicherheitskontrollen wie am Flughafen. Der Zug war pünktlich und knapp 30 Minuten später erreichten wir die Gartenstadt Suzhou, das „Venedig des Ostens“. Die Stadt mit „nur 9 Millionen Einwohnern“ ist sauber und fast schon beschaulich. Unser Reiseleiter vor Ort, Herr Wang, spricht ausgezeichnet Deutsch und kann richtig gut mit Menschen umgehen. Er hatte seine Gäste in kürzester Zeit im Griff.

Wir besuchten den „Garten des Meisters der Netze“ und fütterten Fische im Pan Men Park. Durch ein Tor der alten Stadtmauer und über die Marco-Polo-Brücke erreichten wir wieder unseren Bus. Zu Mittag gab es Spezialitäten aus der Region. Danach konnten wir in der Seidenfabrik Raupen streicheln und den Produktionsweg vom Kokon, über fast antike Webstühle bis zur Bettdecke aus Seide verfolgen. Natürlich wurde auch eingekauft. Herr Wang bedankte sich auch ganz artig für die Unterstützung der heimischen Wirtschaft.

Abschließend fuhren wir mit einem drachenverzierten Motorkahn auf dem Kaiserkanal und tauchten ein in das Gewirr der Wasserwege der Altstadt, dem Suzhou seinen Beinamen verdankt. Auch zu Fuß ging es noch einmal über Märkte und durch verwinkelte Gassen. Herr Jin versorgte uns noch mit frischen warmen Sesamfladen, bevor uns der Bootsmann wieder zu unserem Bus schipperte.



Nach 30 Minuten Fahrt mit dem ICE hatte uns Shanghai wieder und ein herrlicher letzter Urlaubstag war fast zu Ende. Ein Taxi brachte uns zurück zum Hotel. Wenige Minuten später saßen wir im Restaurant auf der anderen Straßenseite. An unserem Abschiedsabend wurde gut gegessen, viel getrunken und noch mehr gelacht. Wir haben uns alle gut verstanden und die Reise sehr genossen.

Der Transrapid entwickelt eine Geschwindigkeit von mehr als 400 km/h und bringt uns in knapp sieben Minuten zum internationalen Flughafen. Die Maschine ist pünktlich und nicht voll ausgelastet. Trotzdem schlauchen 11 Stunden Flug ziemlich. Die Crew ist viel netter als auf der Strecke nach Peking. Leider ist das Essen bei Air China eher zum Abgewöhnen. Endlich in Frankfurt bin ich froh, dass der „Save Liner“ wieder auf mich wartet. Eine Stunde Autobahnfahrt bei strömendem Regen und der Urlaub ist endgültig zu Ende.